

In Bayreuth trifft Habeck die Wut von mehr als nur ein paar Schreihälsen

Stand: 06:13 Uhr | Lesedauer: 6 Minuten



Von **Philipp Vetter**
Wirtschaftskorrespondent

Eigentlich will Wirtschaftsminister Robert Habeck bei einem „Bürgerdialog“ seine Politik erklären. Doch die Wut über Ukraine-Krieg, Inflation und Energiekrise überrascht dann auch den Minister.

Als Robert Habeck die kleine Bühne auf dem Ehrenhof in der Bayreuther Innenstadt am Donnerstagabend (</politik/ausland/article240162237/Ukraine-News-Habeck-bei-Buergerdialog-als-Kriegstreiber-ausgepiffen.html>) erklimmt, bricht vor den Absperrgittern ohrenbetäubendes Pfeifen und Tröten los. Es wird gebuht, mehr als hundert Menschen skandieren „Hau-ab!“. Viele haben Plakate dabei, auf denen der Wirtschafts- und Klimaminister als „Kriegstreiber“ beschimpft wird, auf einem Plakat werden gar „Nürnberger Prozesse 2.0“ gefordert. Die Mehrheit Bayreuther ist an diesem Abend zwar tatsächlich gekommen, um mit Habeck zu diskutieren, doch am Anfang sieht es so aus, als würde die laute Minderheit die Debatte verhindern.

Der Bürgerdialog in Bayreuth ist Teil einer kurzen Sommertour, zu der Habeck am Donnerstag angereist ist: Sie dauert nur zwei Tage, eigentlich hat er für so eine Reise keine Zeit, schließlich droht der Gasangel (</wirtschaft/plus240163443/Gas-5-Cent-mehr-pro-Kilowattstunde-Umlage-soll-auf-bis-zu-1000-Euro-steigen.html>). Putin treibt den für Energiefragen zuständigen Minister mit immer neuen Volten rund um die Gaslieferungen vor sich her.

Die Tour steht nun unter dem Motto „Wirtschaften und Arbeiten in der Krise“. Habeck hat sich an diesem Tag schon den Gasspeicher in Bad Lauchstädt angeschaut, der nicht nur vorbildlich schon zu rund 90 Prozent gefüllt ist – er soll als Pilotprojekt schon bald nicht mehr nur Erdgas, sondern auch Wasserstoff speichern. Danach besuchte er eine Papierfabrik in der Oberpfalz und die Stadtwerke Bayreuth, doch der Höhepunkt des ersten Tages sollte eigentlich der Bürgerdialog werden.

Er versucht es auf typische Habeck-Art

Man merkt dem Minister an, dass auch ihn die Vehemenz und Lautstärke des Protests am Anfang überrascht. Er versucht es auf typische Habeck-Art, bietet das Gespräch an, fordert zum Dialog auf, doch er dringt nicht durch. „Halten wir den Raum der Demokratie offen, auch gegen die Lautstärke“, appelliert er, doch es geht in „Lügner“- und „Hau-ab“-Rufen unter. Er redet trotzdem weiter über den Ukraine-Krieg, über Energie und Gas, über Corona, den Klimawandel, darüber, dass die Deutschen wieder lernen müssten

(</debatten/kommentare/article240059655/Multiple-Krise-Deutschland-wieder-fit-zu-machen-wird-weh-tun.html>), mit Krisen umzugehen und mit ihnen zu leben.

Er appelliert, dass Putins völkerrechtswidriger Angriffskrieg

(</politik/ausland/plus240155107/Ukraine-Russland-zum-Terrorstaat-erklaren-Was-dafuer-spricht-und-was-dagegen.html>) auf die Ukraine nicht erfolgreich sein dürfe, man müsse alles tun ohne selbst Kriegspartei zu werden, um das zu verhindern. Die Protestler skandieren trotzdem: „Kriegstreiber“. Der Vorwurf lässt Habeck nicht kalt. „Wenn da hinten gerufen wird ‚Kriegstreiber‘, dann ist das eine kategoriale Verwechslung von Ursache und Wirkung, von Schuld und Unschuld“, ruft er. „Es gibt einen Kriegstreiber in Europa, aber das ist Putin, es sind nicht diejenigen, die die Menschen in ihrem Kampf für Freiheit unterstützen.“

Es klingt fast ein wenig als spreche er sich selbst Mut zu, als Habeck gegen den Lärm der Demonstranten behauptet: „Wir sind – und das unterscheidet uns in Europa – bis auf wenige Menschen ein starkes Land mit einer starken demokratischen Mitte, wir sind in der Lage mit der Kraft der Argumente zu einer Einigung zu finden.“ Seine Stimme, noch angeschlagen von der Corona-Infektion (</politik/deutschland/article239901585/Habeck-mit-Corona-infiziert-Baerbock-leidet-noch-immer-unter-Folgen-ihrer-Infektion.html>), bricht. „Die breite Mehrheit der Bevölkerung steht entschlossen und geschlossen“, sagt Habeck.

Die Bundesregierung werde alles tun, um den Menschen bei der Bewältigung der dramatisch gestiegenen Energiekosten zu helfen. „Worüber wir nicht diskutieren sollten, ist, ob wir uns einem diktatorischen Regime und einem völkerrechtswidrigen Krieg in Europa unterwerfen“, fordert er. „Wenn wir das täten, sind wir nicht die richtige Bundesregierung dafür.“ Er freue sich „trotz des Lärms, ich würde sagen, sogar wegen dem Lärm“ auf die Fragen der Bürger.

Längst nicht mehr nur ein paar Schreihälsen

Doch die Fragestunde, die dann folgt, zeigt, dass es längst nicht mehr nur um ein paar Schreihälsen geht, die hinter der Absperrung stehen. Auch die Menschen direkt vor der Bühne, sind keineswegs alle zufrieden mit Habecks Politik. Zwar fragt eine besorgte Bürgerin zu Beginn, ob der Minister überhaupt genug Schlaf bekomme, er sehe abgekämpft aus. Eine weitere Fragestellerin, nach eigener Auskunft Parteifreundin von Habeck, sind die Proteste peinlich: „Ich möchte mich für diese Stadt entschuldigen, ich bin geschockt.“ Sie bekommt dafür Applaus, doch der Lärm ist lauter.

Dann greift Jürgen Schaffer nach dem Mikrofon, er versucht, die aufgebrachtsten Demonstranten erst zu beruhigen: „Ich bin einer von euch“, sagt er, doch die Pfiffe gehen weiter. Schaffer sei kein Spinner, kein Querdenker, er würde nie die AfD wählen, beteuert er. „Aber ich habe ein Riesenproblem, ich habe seit 1992 ein kleines Ladengeschäft und ich werde nächstes Jahr nicht mehr existent sein.“ Er verkauft tropische Zierfische und Koi-Karpfen, „ich weiß nicht, ob man bei den heutigen Energiekosten noch ein Aquarium braucht“, sagt er.

Seit der Ukraine-Krieg ausgebrochen sei, würden die Kunden extrem sparen und kaum noch Geld für ihr Hobby ausgeben. „Ich mach‘ pro Woche einen Tausender Minus, müsste aber Geld zurücklegen, um meine Energiekosten zahlen zu können“, klagt Schaffer. Die Energiewende verursache steigende Kosten, er Sorge sich davor, dass es in ganz Europa zu einem Rechtsrutsch (</politik/ausland/plus240112347/Giorgia-Meloni-Italien-droht-die-rechteste-Regierung-seit-Mussolini.html>) komme, wenn es so weitergehe mit der Inflation.

„Ich kann Ihnen nicht versprechen, dass der Absatzmarkt für Zierfische in Zukunft erhalten bleibt“, sagt Habeck. Man werde die Menschen nicht mit den Energiekosten allein lassen, verspricht er. „Wo ich widersprechen möchte, ist, dass die sogenannte Energiewende, die Kosten treibt, sondern wir sehen, dass die Spekulation bei den fossilen Energien die Kosten nach oben treibt.“ Schaffer überzeugt er damit nicht, er winkt ab und lacht.

Man müsse die Beziehungen zu Russland intensivieren, fordert einer

Ein Solar-Unternehmer meldet sich zu Wort und beruft sich auf Willy Brandt, man müsse sofort wieder die Beziehungen zu Russland intensivieren. Kein russisches Gas mehr zu

beziehen, sei „wirtschaftspolitischer Selbstmord“. Es sei „Augenwischerei“, dass man schnell auf erneuerbare Energien umstellen könne.

Eine Frau beklagt, dass gerade im Mittelstand niemand mehr wisse, wie es mit der Inflation weitergehen solle: „Welchen Plan haben Sie, die soziale Ungleichheit und die Aggression, die ja auch wächst, zurückzudrängen, dass die Menschen Hoffnung bekommen? Es wird trotz unserer Waffenlieferungen (</politik/ausland/plus240133129/Schwere-Waffen-Wie-Olaf-Scholz-die-Ukraine-hinhaelt.html>) weiter gemordet in der Ukraine. Welchen Plan hat die Politik erst mal für das eigene Volk?“ Es sind keine Extremisten, die sich hier zu Wort melden. Ein Ingenieur will wissen, was er seinem Schwiegervater sagen soll, der gerade erst in eine neue Ölheizung investiert habe. Er sei, sagt Habeck, eben falsch beraten worden.

Auch der Wirtschaftsminister merkt, dass er hier längst nicht jeden für sich gewinnen kann. „Ich nehme nicht an, dass Sie meine Antworten komplett überzeugt haben“, sagt Habeck zum Abschluss. Dennoch sei der Abend „besser gelaufen, als ich am Anfang gedacht habe“. Er schließt mit dem typischen Habeck-Pathos. „Dass Sie geblieben sind, trotz des Tinnitus im Ohr, damit haben Sie einen Dienst am Diskurs und an der Demokratie geleistet“, sagt er. Der Applaus vor der Bühne geht im Pfeifkonzert unter.

„Kick-off Politik“ ist der tägliche Nachrichtenpodcast von WELT. Das wichtigste Thema analysiert von WELT-Redakteuren und die Termine des Tages. Abonnieren Sie den Podcast unter anderem bei Spotify (<https://open.spotify.com/show/5YJ9twWCs7n3TWY1v9qCND>), Apple Podcasts (<https://podcasts.apple.com/de/podcast/kick-off-politik/id1584780171>), Amazon Music (https://music.amazon.de/podcasts/301a2b98-059b-4c75-84cd-d7f12a072607/KICKOFF-POLITIK?ref=dm_sh_DJg0sEabHwpV0f8wc9yZuPh8v) oder direkt per RSS-Feed.

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/240180273>